

erschient täglich nachmittags mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.
Abonnementpreis monatlich 50 s., jährlich 1.50 s. pränum. frei ins Haus. Durch die Post bezogen 1.65 s.
"Die Neue Welt" (Unterhaltungsbeilage), durch die Post nicht bezahbar, kostet monatlich 10 s., jährlich 30 s.

Die Neue Welt

Offizielles sozialdemokratisches Organ

für Halle und den Saalkreis, die Kreise Merseburg-Querfurt, Delitzsch-Bitterfeld und die Mansfelder Kreise.

Redaktion und Expedition: Gr. Ulrichstraße 16, Eingang Silbergasse.

Telegraphen-Adresse: Wolfesblatt Halleaale.

129

Donnerstag den 6. Juni 1895.

Intentionsgebühr beträgt für die abgetragene Zeitspalte oder deren Raum 10 s. für Wohnungs-, Vereins- und Annoncenanzeigen 10 s.
Inserate für die fällige Nummer müssen spätestens bis vormittags 1/10 Uhr in der Expedition aufgegeben sein.
Eingetragen in die Postzeitungsliste unter Nr. 1057.
Wort: für Wahrheit und Recht.

6. Jahrg.

Es tagt nicht nur bei der Arbeiterklasse.

Daß auch in weiteren Kreisen die Forderungen, die im Interesse der ganzen Gesellschaft die Arbeiterklasse erhebt, an Boden gewinnen, und daß mit wachsender Erkenntnis der Zustände auch die gleichen Hilfsmittel, wie sie längst von unserer Seite empfohlen worden, in Vorschlag kommen, beweist ein Artikel im neuesten Heft der Wiener Klinik.

In demselben behandelt Dr. Julius Donath, Universitätsdozent in Budapest, den physischen Mangel der Bevölkerung in den modernen Kulturstaaten mit besonderer Rücksicht auf Oesterreich-Ungarn. Er führt sich hauptsächlich auf das Anmangel des Progenitas bei den Ausgeborenen wegen Untauglichkeit "zurückgestellt" und weist nach, daß dieser Progenitas bei uns und anderwärts im Verlaufe der letzten Jahre unermäßig angestiegen sei. Einmalige feldartige Ausnahmen werden genügend gerechtfertigt.

Im Jahre 1889 wurde in Oesterreich-Ungarn der Beginn des militärischen Alters von 20. auf 21. Lebensjahr verlegt. Es geschah dies, um die durch die zunehmende Verschlechterung der Körperbeschaffenheit notwendig gewordene Einberufung der 4. Altersklasse zu vermeiden. Trotzdem wurden im Jahre 1892 von den ärztlich untersuchten Stellungspflichtigen in Oesterreich nur 19.4 Proz., in Ungarn nur 22.3 Proz. tauglich befunden. Dasselbe gilt im großen und ganzen, wie Donath ausführt, von Deutschen, Franzosen, von Frankreich, Italien, Belgien, der Schweiz u.

Weiter erörtert Donath die körperliche Schwächung der Kinder in den Schulen, welche Schwächung zur dauernden Beeinträchtigung des Gesamtorganismus resp. einzelner Organe führt.

Mangel der einfachsten Lebens- und Gesundheitsbedingungen, jobann mangelhafte Fürsorge des Staates für allgemeine hygienische Anlagen werden als alleinige Ursachen dieses Kräfte-Mangels der Bevölkerung angegeben. Die Arbeit ist ungeheuerlich ausgebeutet, die Arbeitskraft müßig sich dadurch rasch ab und hierbei gibt es zu viel Beschäftigungslos. Der Wochentag, den z. B. die englische Regierung für ihre Arbeiter in den Orienten eingeführt hat, wäre im Stande, die Menschheit von weiterer Entartung zu schützen. Diese Forderungen der Arbeitsetzigen können sich zunächst nach Arbeitskategorien richten, wobei als Maßstab ganz besonders der Grad der Gesundheitsfähigkeit der betreffenden Branche, sowie die Größe der vorhandenen Arbeiter-Reservearmen zu dienen hätten.

Der Verfasser dieser lehrreichen Schrift weist ein warmführendes Herz auf für die Vindication des sozialen Elends, das auch in seiner Heimat an die Pforten der Paläste pocht und Einlaß begehrt. Der große Britische Wohlthun hat einmal in prophetischer Weise die Ärzte als die "Führer der Menschheit" proklamiert. Diese herrliche Zeit ist sicherlich noch nicht da (allerdings nicht, befindet sich doch noch eine große Anzahl Ärzte im Lager unserer Gegner und stemmen sich vereint mit diesen gegen die Erfüllung der Arbeiter-

forderungen. D. A.), sie ist aber vielleicht auch nicht allzu fern: aus solchen Arbeiten wird man bereits vom künftigen Geiste angehaucht."

Diese Ausführungen zeigen, daß in den Kreisen der Ärzte, die mehr als andere den höheren Gesellschaftsklassen angehörig sind, mit dem Elend der großen Massen in Berührung kommen, die soziale Erkenntnis an Boden gewinnt. Sie wird sich noch sehr klären müssen, um auch den Achtundtag nur als vorbereitende Maßregel und die Idee von der Forderung durch die Ärzte als Mission zu erkennen. Immerhin ist der Weg gebahnt. Ärzte und Lehrer werden durch ihren Beruf schon aus rein ideellen Gründen zum Sozialismus gedrängt. Die zunehmende Entfremdung des Existenzkampfes in den eigenen Reihen wird dieser Strömung den rechten Nachdruck verleihen. Alle Arbeiter, geistige wie Handarbeiter, finden ihre idealen und materiellen Interessen gleichmäßig gewahrt im Sozialismus: der Regelung der Gemeinwirtschaft, im Interesse der höchsten geistigen und geistigen Entfaltung aller.

Ein kleines Geschichtchen über die Humanität des Kapitals.

In Wolgast in Pommern existiert eine Kommanditgesellschaft auf Aktien. Direktor J. S. Straß, die für die Tropen zusammenlegbare Holzfabrik. Diese Gesellschaft hatte es nun übernommen, der Firma Wm. Philipp u. Co. in Hamburg Holzfabrik für die Ostsee zu liefern. Natürlich bedurfte man Vorstehers solcher Fabrik eines Sachverständigen, eines Zimmermanns, und der Hamburger Firma wurde als solcher von der Wolgaster Gesellschaft der Zimmermann Karl Boett vorgeschlagen. Der auch angenommen wurde. Mit ihm schloß die Hamburger Firma nun einen Arbeitsvertrag ab, dessen 2. wörtlich lautet:

Der Zimmermann Karl Boett erhält seitens der Firma Wm. Philipp u. Co. ein monatliches Gehalt von zweihundert Mark (200 M.) und freie Wohnung und Verpflegung in Dänemark, sowie im Falle der Erkrankung freie ärztliche Behandlung, bezw. freie Aufnahme in ein Krankenhaus. Ferner trägt die Firma Wm. Philipp u. Co. die Reisekosten des Zimmermanns Karl Boett von Wolgast nach Dänemark und zurück, wobei ebenfalls freie Verpflegung gewährt wird.

Man merke wohl, zweihundert Mark waren als monatlicher Verdienst ausgemacht und was wichtig ist, der Vertrag zwischen Wm. Philipp in Hamburg und Karl Boett in Wolgast geschlossen. Von der Kommanditgesellschaft war anders nicht die Rede, als daß erwähnt wurde, es handelte sich um die Aufstellung der von ihr zu liefernden Holz. Weiter ist zu bemerken, daß nach dem Vertrag monatlich 150 M. von Karl Boett an die Kommanditgesellschaft abgeführt werden sollten. Die Verhandlungen über das Arbeitsverhältnis wurden allerdings teilweise zwischen Straß und Boett geführt, wobei letzterer darauf bestand, daß er bei einer Lebensversicherungs-Gesellschaft versichert werde, damit seine Familie, falls er in Afrika stirbt, mit einem Saldo von 6000 Mark bekomme. Der Direktor ging hierauf ein, schickte Boett zum Arzt und ließ nach echter Kapitalistenmanier versichern, wer die Verluste für die Versicherung zu tragen habe. Eigentlich war auf Grund des kontraktlichen Zweckes darüber ausgeschlossen. Denn 150 M. von dem Monatsgehalt sollten der Frau und die übrigen 50 M. dem Zimmermann direkt ausgezahlt werden; irgend welche Abzüge und garnicht vorgezogen. Das nebenbei.

Boett ging nach Ostria, nach Dänemark, stellte dort das Haus ab und die Häuser aus, forschenderte auch mit Straß und blieb im Oktober, die 200 M. von Karl Boett an die Kommanditgesellschaft u. Co. stellen ihm ein sehr gutes Genus aus und nach dreizehn

monatlicher Abwesenheit traf Boett wieder in Deutschland ein. Und nun kommt der Schluß.

Boett kam voller Freude und Hoffnung nach Wolgast, um sein Heim als angenehmes Lazarett wiederzubringen. Seine Frau war von Gram krank geworden. Nachdem er Rücksprache mit seiner Frau genommen hatte, stellte sich heraus, daß er 1007 M. Lohnrecht zu fordern habe. Die Aufrechnung mit der Kommanditgesellschaft ging indes nicht so rasch ab, wie er sich seinen Rückkehrer selbst Boett eine Aufforderung von der Lebensversicherungs-Gesellschaft, daß er die fällige Prämie zahlen sollte. Nun war er gezwungen, sich mit dem Direktor der Kommanditgesellschaft auseinander zu setzen. Er ging ins Kontor, um Auskunft zu erhalten und erfuhr hier, daß die Gesellschaft sich 4282 M. für ihn an die Lebensversicherungs-Gesellschaft bezahlt habe - von seinem Lohn natürlich!

Boett fügte sich; man fügt sich so leicht in einem Städtchen wie Wolgast, wenn man für eine Familie zu sorgen hat. Es vertrieben noch etwa drei Wochen, dann sollte endlich abgerechnet werden. Die 4182 M. waren dahin, es mußte also noch ein Rest von 588.38 M. verbüßen. Nach den Rechnungen der Gesellschaft sollte der Rest aber nur 307 M. betragen; Boett sollte also noch 281 M. schwinden lassen. Das ging ihm natürlich über die Kräfte. Als er begreift opponierte, frag ihm ein, unverschämter "Recht" an den Kopf, ihm wurde mitgeteilt, daß es den Herren Direktoren auch Geld helfe, wenn sie nach Hamburg reisen, um Sanktionen zu übernehmen. Daß diese Reiten die Arbeiter zu bezahlen haben, wußte Boett natürlich nicht. Das alles half aber nicht, der Rest blieb eben dort, das Recht der fälligen Prämie der Kommanditgesellschaft, auf dem in Afrika die ganze Gesellschafts-ebne der Firma beruht habe, beim Herab, weil er seinen verbüßen und wohlverdienten Lohn haben wollte.

Es kam zur Klage, und nun machte die Kommanditgesellschaft, mit der Boett eigentlich garnichts zu thun hat, Anspruch auf 200 M. Restbetrag von Monat, so daß also für Boett nur den vereinbarten 200 M. nur 150 M. blieben. Woher nur der Restanspruch auf das "Meistergeld", da doch Boett von der Hamburger Firma angestellt und bezahlt war? Wir wissen es nicht, aber in zweiter Instanz schien das Gericht diesen Anspruch für gerechtfertigt zu halten, denn Boett war, wenn Boett von der Kommanditgesellschaft dort den 588.38 M. resp. 307 M. ganze 100 M. und zwar nach erniedrigten Bemühungen. Schließlich sollte er davon noch 13.60 M. an Kosten zurückzahlen.

Wir hören zu Ende. Boett überlebte an die Redaktion des "Jahrgangs", was habe in Ostria die Kommanditgesellschaft eine Frau hat der Gram unter die Erde gebracht, alles, was ich befehle, habe ich verloren; ich bin ein ganz armer Mann geworden und bin dazu noch von den Leuten geachtet, deren Interesse ich in Afrika und lange Zeit vorher hier aus vollen Kräfte vertrat. Boett meinte, er habe in Ostria die Kommanditgesellschaft eine Frau hat der Gram unter die Erde gebracht, alles, was ich befehle, habe ich verloren; ich bin ein ganz armer Mann geworden und bin dazu noch von den Leuten geachtet, deren Interesse ich in Afrika und lange Zeit vorher hier aus vollen Kräfte vertrat. Boett meinte, er habe in Ostria die Kommanditgesellschaft eine Frau hat der Gram unter die Erde gebracht, alles, was ich befehle, habe ich verloren; ich bin ein ganz armer Mann geworden und bin dazu noch von den Leuten geachtet, deren Interesse ich in Afrika und lange Zeit vorher hier aus vollen Kräfte vertrat.

Tagesgeschichte.

Die Pfingstartikel der in Sitte, Ordnung und Religion reisenden Wälder waren nicht ohne Interesse zu lesen. Ramentlich ließen die Leser der orthodoxen und jüdischen angehauchten Blätter und Blättern erkennen, ein wie jämmerlicher Mißbrauch mit dem, was sie Christentum nennen, befehrt Erziehung parteipolitischen Zwecke getrieben wird und mit wie viel Heuchelei die frömmelnde Journalistik hauffieren geht. Wenn es gegenüber solchen Gebahren etwas Tröstliches giebt, so ist es die erfreuliche Wahrnehmung, daß der sich die Verge erhalte, die Götter geknirscht mit herrlichen Wäldern, während die Abzüge mit Bananeneltern und niedrigem Gehalt besetzt waren. Im Hafen anfertigen anstaltig die Wälder des großen dreifachen Segel am schwanen Mast. An der Rolle hatte ein kleiner Rüstungsarbeiter, welcher die Verbindung mit Bagamojo und Zanibar unterhielt. Fröhlicher Mann schallte vom Hafen heraus, wo sich farbige Arbeiter tummelten, um den Dampf zu beobachten und die analogen Schiffsbau zu besichtigen auf die hohe See auszurufen. Feinleis der Wälder wogte und waltete der tieflaue Ocean. Die trübe Wälder hatte eine mächtige Kollung der See hervorgerufen, welche in langen Wellen gegen die Rollen und das Ufer des festlandes schlug. Ein ungeheurer Anblick! Diese gleichmäßige Kollung des Ozeans, die sich auf die äußerlich folgenden Bretten, mit weissen Schaum gekrönt, bogten, die sich mit dumpfen Getöse an dem Ufer brachen, daß an besonders feilen Stellen der Schaum haushoch emporspritzte.

Dar-es-Salaam. Hafen des Friedens! Ja, er war für Wälder in der That ein Hafen des Friedens geworden. Es war die beiden Expeditionen, die sich am 6. Juni in Richtung auf die Erde ertheilten, hatte sich Wälders Zustand verengt verschimmert, daß keine Hoffnung auf Genesung des Verwundeten gemeldet war. Mehrere Wochen lang (schwebte Wälder zwischen Leben und Tod, um nur der unvorsichtigen Menge der erst vor kurzer Zeit eingetreteneren Diagonen Wälder, die Wälder war es zu danken, daß Wälder einer langsamen Genesung entgegenzugehen. Als er zum erstenmal mit klarem Bewusstsein die Augen aufschlug und Wälder an seinem Lager liegen sah, glaubte er sich noch im Paradies zu befinden. Der ihm so oft das Gedächtnis schenken Wälders gesagt hatte, als er dann erfuhr, daß Wälder in Wälderburg in der That seine Wälder war, da zog eine himmlische Freude, ein heiliger Frieden in sein Herz und seinen Geist ein, ein Frieden, der der beste Wälder für baldige Genesung war. In sich wachte, um zu sprechen, lag er die erschauende seiner Befindens wärdig, die seine Wälder mit fröhlichen glänzenden, dankbaren Augen anschauen, jeder ihrer Bewegungen folgten und oft den Versuch machend, ihre Hand an seine Wälder zu legen. Sie lächelte ihm freundlich zu, aber legte manchen den Finger auf die Lippen, daß er nicht noch ruhig verhalten müßte. Auch sie sprach wenig, nur dann und wann ein leises, liebendes tröstliches oder ermunterndes Wort; oder sie strich ihm über die weissen, schlanken Hand über sein Haupt und nicht ihm bezüglich zu. (Fortsetzung folgt.)

Moderne Sklavensjäger.

Roman v. D. Elfer.

[Nachdruck verboten.]

In den einamen Stunden der Nacht, welche Herbert an dem Lager seines neuen Kindes zubrachte, erriet er das schmerzlich des Herzens Wältes, und als dieser am anderen Morgen wenn auch schwach, aber doch fieberfrei aus unruhigem Schlummer erwachte, da drückte Herbert Wältes Hand mit inniger Herzlichkeit und sprach:

"Sie sollen mein Bruder sein, Walter! Mein Freund und Bruder fürs ganze Leben."
Ein Strahl seliger Freude verklärte Wältes blaues Antlitz. Er vermochte nicht zu erwidern, er schloß die Augen, und zum erstenmal seit in seinem Herzen der Wunsch auf: Könntest du doch in Wahrheit sein Bruder werden, wenn Wältes Wälder dich beglückte.

Nach an demselben Tage setzten die beiden jetzt vereinigten Expeditionen den Marsch nach der Küste fort.
In dem Garten des neuerbauten desigen Krankenhauses zu Dar-es-Salaam lagte langsam, auf einem Stuhl ruhend, ein junger Mann an, den man nun in der Schmerz Erkrankung genesen sein konnte. Sein Antlitz zeigte eine tiefe Wälder, die durch eine breite rote Narbe, auch über die Stirn laufend, noch mehr hervorgehoben wurde. Der linke Arm ruhte in einer schmerzhaften Wunde, die Gestalt war abgemagert und nur mühsam schleppten sich die Füße weiter, während sich die rechte Hand fest auf den linken Brustkorb stützte.

Jetzt biest der junge Mann heben und atmete mit tiefem Seufzen die balsamische Luft ein, die durch eine leichte Brise geföhrt, von dem Meer herbeizwehte. Rechte weiße Wälder floßen, gleich befeuchteten Regenschauern, über den tiefschwarzen Himmel hin; ab und ab und in schiefen freischwebenden, oder zwischengedehnten Schwalben vorüber, im raschen Fluge die schwebenden Finsternisse erschauend. Die tropische Sonne übergoß alle Gegenstände mit tiefgelbem Schein und die ferne war in jenen rötlich-violetten Luft getaucht, die man nur in den südlichen Ländern bemerkt, wo die Strahlen der Sonne von rötlicher Luft erfüllt sind. In den breitblättrigen Palmen rauschte und rauschte die frische Seewind; die Blumen entfalteten ihre bezaubernden Wohlgerüche und

die Muzien schüttelten tausend und abertausend weiße Blütenblätter nieder, so daß der Boden ringsum von einer leichten, weißen Schicht bedeckt schien. Sodasogende Blumen und einige alte, knorrige Felsenbäume spendeten erquickenden Schatten; ein Springbrunnen plätscherte unter den Bäumen und warf die in der Sonne blitzenden Tropfen weit umher.

Der junge Mann wandte seine Schritte nach der Wand neben dem Springbrunnen, als aus einem Seitenwege eine schlanke Frauengestalt in der bunten, einfachen Kleidung der Diakonissen auf ihn zutrat. Ein freudiges Leuchten glühte über das blaue Antlitz des Genesenden, als er die Frau erblickte, die mit sanftem Lächeln ihm entgegentrat.

"Gute ich Ihnen nicht verboten," sprach sie im Tone leichten Vorwurfs, "allein in den Garten zu gehen? Komnten Sie mich nicht ruhen lassen? Jetzt müssen Sie sich auf meinen Arm, ich werde Sie nach jener Wand dort führen, von der man eine entzückende Aussicht auf den Hafen und das Meer genießt. Die rechte Luft der See wird Ihnen gut thun."
Sie bot dem Genesenden den Arm, in den dieser leicht seine Hand legte.

"Stehen Sie sich fester auf mich, ich fühle ja kaum Ihre Hand."
"O, mein gnädiges Fräulein!"
Die Diakonistin lachte herzlich und lächlich auf.
"Gnädiges Fräulein!" Mein treuer Walter, glauben Sie etwa, wir befinden uns hier in Bad Postowitsch und Fräulein in Wälderburg wandelte mit Ihnen am Meerstrand? - Hier bin ich Ihre Krankenpflegerin, die einfache Diakonistin Schwester Wälder. In so vielen Sie mich nennen oder ich möchte Sie Herr Seemann Förber nennen."
"Mein, bitte, thun Sie das nicht! Wie lange müßte ich es ertragen, meinen Namen aus welchem Frauenmund zu hören? Seit meine Mutter gestorben, habe ich den Ton, der zum Herzen bringt, nicht wieder gehört! Nennen Sie mich, bitte, nur mit meinem Namen, auch ich will mich bemühen, die trübere Zeit zu vergessen und Sie Schwester Wälder nennen. . . so schwer es mir auch wird," sagte er leise hinzu.
"Sie nahmen auf der Wand Platz, welche unter einem breitblättrigen Felsenbaum errichtet war und einen Ausblick über den Hafen und die wogende, schäumende See leitete, der sich weit in das Meer hinausziehenden Wälder erstreckte.
Die Spuren des Krieges, welcher hier so wild und blutig gewüthet, waren bereits wieder getilgt. Hinter der Stadt türmten

hätt do abg'stelt for each; er hätt g'loigt, i soll each vielmol moret same, denn ich erer Velt i er den jag us Stren burri nemeh behomme. Drenne steht a Schöppel Bin for each, der Herr hätt g'loigt, ehr wäre alleweil Durstigt ban, wenn er lumme.

Vermischtes.

Kirche und Aneide. Viele Kirchen in den Vereinigten Staaten dienen als Klubbhäuser, in denen man, nachdem der Herr ein kurzes Gebet gesprochen, einige geistliche Lieder singt und dann in der mit lauemem Bräsel besetzten, folgenden Kronleuchter, weichen Sommerfrüchten, den unermüdbaren Schaufelstücken und anderen Luxusgegenständen ausgestattetem Gesellschaftszimmer einige Stunden der Unterhaltung weilt. Es werden Kaffeebrötchen, Schinkenröllchen, Candy und sonstige Leckereien herangereicht, das junge Volk teilt Minnabede, während die Kirchenglieder sich in einer dunklen Ecke etwas Kräftigeres hinter die Bänke setzen. In einigen Kirchen Neuglandens soll es sogar Spielzimmer geben. Während der Herr Papa das Buch der vier Evangelien liest und die Frau Mama in einem Nebenzimmer mit ihren Freundinnen dem Klatsch obliegt, amüsiert sich in dem Hauptzimmer das junge Volk nach Herzenslust bei Fächerleiden, Witzreden, Scherzreden, u. s. w. Die Seelen der Gemeindeglieder stehen sich dabei mindestens so gut, als wenn sie das Geplärre ihrer Vorgesetzten und deren Augenweiden mit ansehen müssten.

Am Neuen Verhältnissen besteht seit drei Jahren eine Kolonie nach Williamschen Grundrissen. Die Kolonie ist eine Produktiv-Gesellschaft. Sie hat eine Krämerlei, einen Schlächterladen und eine Zigarren-Fabrik. Jetzt sind mehrere Häuser im Bau begriffen. Die Baukosten erhalten Creditsätze von der Gesellschaft. Viele können hier gegen irgend ein von der Gesellschaft erzeugtes Produkt eintauschen. Wie jetzt ist, wie aus Westwood geschrieben wird, die Kolonie gedeiht. Wir brauchen für unsere Väter nicht hinzuzufügen, daß solche "Veruche" in der Regel schließlich mißlingen werden, daß ihr Scheitern ebensowenig etwas für die Wirksamkeit des Sozialismus beweist, wie man aus ihrem Scheitern auch nicht auf die Unausführbarkeit unserer Gesellschaftsordnung schließen dürfte.

Nützliche Verwendung der amerikanischen Marine. Die leistungsfähigen leichten Dampfer, welche den Atlantischen Ozean und die nördlichen Meere heimischen, haben ihre Spuren in der Gestalt von zahlreichen Schiffswracks zurückgelassen. Von den in britischen und amerikanischen Häfen einlaufenden Schiffen gehen noch fortwährend Berichte über viele auf dem Meere treibende Wrack- und Schiffstrümmern ein. Manche derselben bilden eine große Gefahr für die Schifffahrt. Die amerikanische Regierung läßt es sich angelegen sein, treibende Wracke, so oft es ausführbar erscheint, zu geröthen oder unschädlich zu machen. Im Laufe des März wurden wiederum vier gefährliche Wracke durch Schiffe der Vereinigten Staaten-Marine beseitigt. Das Untersuchungs-Office in Washington teilt ferner mit, daß jedes gekennzeichnete Schiff oder Fahrzeug, welches die Schifffahrt auf den Strömen, Seen, in den Häfen, Buchten und anderen schiffbaren Gewässern der Vereinigten Staaten von Nordamerika behindert oder gefährdet, entfernt wird, nachdem die Verantwortlichen 20 Tage zuvor von der beständigsten Behörde öffentlich in Kenntnis gesetzt sind. Mit der Ausführung dieser Arbeiten ist der Ober-See-Inspektor des Meeres der Vereinigten Staaten betraut. Allein an den Küsten des Atlantischen Ozeans und des Golfs von Mexiko sind während des fünfjährigen Zeitraums vom 1. Juli 1888 bis 30. Juni 1893 104 Schiffswracke jeder Art entfernt worden. Die Befehlshaber dieser Aufschwärmungsarbeiten betreiben sich auf 124 627 Dollars.

Leitung.

Der Expedition zur Abfertigung übergeben 2 M. für die streitenden Wähler von den lustigen Kesselpumpen in der Brandenburgerstraße 5.

R. für den Fonds des Volksblatt 1 M. erhalten. Aus dem Staraten 4 M. Die Expedition.

Krisenstunde der Redaktion.

Red. Alle Anzeigen, die Jenes als Vertreter des Klägers erwachsen sowie alle Vorwürfe, die bei Aufzählung der Klage zu leisten waren, müssen Jhnen von unterliegenden Teile zurückgezahlt werden, wenn nicht das Urteil ausdrücklich eine Zahlung der Kosten verfügt. — Für die betreffenden drei Tage krank der Arbeitgeber die Kostenbeiträge nicht zu zahlen; wohl aber war es unzulässig, daß er nicht sofort die Karte ausbändigte. Ihr Bruder konnte ihn daraufhin belangen, doch wäre das nicht zu empfehlen. In der anderen Sache genügen die genachten Angaben vollkommen, doch kann die Vorbereitung zu einem Artikel in dieser Woche nicht mehr erfolgen.

Aufruf!

Am Abend des dritten Dezemberabendes erschien auf unserer Redaktion ein junger Mann und erzählte, wie er am Abend des zweiten Feiertags am Hospitalplatze von einem Schutzmann grundlos arretriert worden sei. Da nach den Angaben des jungen Mannes und nach der eindringlich ihm gegebenen Vernehmung, den Vorfall nicht schlimmer zu erzählen, als er sich zugetragen habe, kein Anlaß vorlag, seiner Mitteilung zu misstrauen, wurde von dem Vorgange im Volksblatte Notiz genommen. Wie üblich wurden der Name des Erzählers sowie die Namen der übrigen von ihm angegebenen Gewährsmänner aufgeschrieben, um auch für den äußersten Fall die nötige Deckung zu reservieren. Einige Wochen nach dem Vorfall wurde unser verantwortlicher Redakteur in der Sache vernommen, und vorige Woche erfolgte seine Beurteilung zu 14 Tagen Gefängnis. Da die Namen der als Ankläger und Drogenzeugen uns angegebenen Gewährsmänner abhanden gekommen waren, vermochten wir nicht Zeugen zu finden. Einem Antrage, die Verhandlung zu vertagen, um die Zeugen auf andere Weise zu ermitteln, wurde vom Gericht nicht stattgegeben. Nun trat in der Verhandlung ein aus der Haft vorgeschickter Arbeiter Teubner als von der Polizei geladener Zeuge gegen unser verantwortlichen Redakteur auf. Teubner erklärte unter Eid, er sei es gewesen, der arretriert worden ist, doch habe sich der Vorfall nicht ganz so abgespielt, wie es im Volksblatt dargestellt ist, insbesondere habe er nicht gehört, daß der Polizeigeant — es ist Herr Käthe gewesen — zu ihm gesagt habe: „Halte die Presse!“ Gerade um dieses Ausdrucks willen ist aber die Beurteilung erfolgt. Teubner stellte ferner unter Eid in der Abrede, der Redaktion Mitteilung über den Fall gemacht zu haben.

Es sind nun zwei Fälle möglich. Entweder hat wirklich ein anderer als Teubner uns den Vorfall erzählt und zwar so, als ob ihm selbst die Sache passiert sei; diese Annahme ist jedoch aus verschiedenen Gründen sehr unwahrscheinlich. Der Teubner ist wirklich bei uns gewesen und hat es nur aus Gründen, die wir nicht kennen, für rätlich erachtet, seinen Besuch auf der Redaktion zu leugnen. Diese Annahme ist wahrscheinlich die richtige. Dabei soll dahingestellt bleiben, ob er auf der Redaktion oder vor Gericht den Sachverhalt richtig dargestellt hat. Jedenfalls

ist es nötig, daß diejenigen Personen, welche Zeugen des Vorfalls gewesen sind — auch nach Teubners Zugeständnis vor Gericht ist ein Aufruf entstanden — möglichst umgehend der Redaktion schriftlich oder mündlich ihre Aussagen angeben, damit sie bei der Berührungverhandlung als Zeugen aufgerufen werden können.

Es handelt sich bei der Sache nicht bloß um die Strafe, zu welcher unser Verantwortlicher beurteilt worden ist. Die Redaktion des Volksblattes.

Landesamtliche Nachrichten.

Galle, den 4. Juni.
Aufgehoben: Der Kommunalrath Herr Dr. phil. Max Conrath und Karoline Spoth (Galle und Breslau).
Gefährlichungen: Der Barbier Andreas Zöhler und Marie Großmann (Kapfenstraße 22). Der Kaufmann Siegwart Sommer und Blanka Boland (Hofenstraße und Widenstraße 12). Der Richter Emil Hahn und Anna Schöne (Heisterstraße 38 und ar. Wollstraße 9).

Geboren: Dem Feilenhauermeister Franz Labus eine T. Bertha Ella Mann (Erbd. 12). Dem Schmie Karl Springer eine T. Kar. (Hofenstraße 6). Dem Richter Otto Seyditz eine T. Gertrud (Hofenstraße 9). Dem Schlossermeister Robert Höber ein S. Karl Wilm Wälder (Zwingenstraße 25). Dem Wirtler Max Kurt ein S. Karl Kurt (Mittelsack 17). Dem Gärtner Otto Peters ein S. Gustav Hermann (Schlofferstraße 4). Dem Rechtsanwält Paul Bohl eine T. Hertha (Weidenstraße 21). Dem Laboratoriumsleiter Franz Schwing ein S. Martha Ella (Hofenstraße 12). Dem Volkschaffner Wilhelm Buehner ein S. Emil Max (Wollstraße 23). Dem Kaufmann Adolf Glag ein S. Georg Heinrich Franz (Schweizerstraße 3). Dem Steinreier Hermann Liebte eine T. Julie Ella (ar. Ver. in 14). Dem Schneider Paul Remig Jüllings ein S. Carl (Streiberstraße 23). Dem Eisenbeker Karl Heinrich eine T. Alma Joh. (Hofenstraße 26). Dem Bäckermeister Hermann Ortman eine T. Anna Christine Katharine Viktoria (Leffingstraße 38). Dem Kontoristen Karl Berger eine T. Selma Auguste Rosaline Gertrud (Hofenstraße 19). Dem Maurer Gustav Fiedler ein S. Carl Hugo (Hofenstraße 13). Dem hiesigen Desinfektor Eduard Wagner eine T. Marie Luise Emma (Hofenstraße 49). Dem Eisenbahn-Gebiets-Sekretär Wladislaw Koltowski ein S. Wladislaw Alfred Konstantin (Schweizerstraße 20). Dem Schlosser Paul Dlane eine T. Johanna Anna Frieda (Hofenstraße 11). Dem Eisenbeker Wilhelm Wagner eine T. Margarethe Martha (Hofenstraße 23). Dem Schmie Theodor Wanneberger ein S. Albert Richard (Schweizerstraße 16). Dem Handarbeiter Hermann Schmidt ein S. Ernst Hermann (Hofenstraße 68). Dem Zähler ein S. Franz Carl Wladislaw (Hofenstraße 8). Dem Tischlermeister Rudolf Kerner ein S. Rudolf (Charlottenstraße 9).

Gestorben: Die Witwe Karoline Goller geb. Grimm, 76 J. (Weidenplatz 11). Des Wirtler Otto Seyditz S. todeborben (Hofenstraße 9). Des Drehorgelspieler Bernhard Müller T. Marie, 7 M. (Hofenstraße 21). Der Juwelier Carl Schick, 66 J. (Hofenstraße 5). Des Schneiders Otto Müller S. Otto, 2 M. (Hofenstraße 22). Des Volkschaffner Franz Woad T. Joh. 1 J. (Hofenstraße 7). Des Fabrikarbeiters Ernst Peter S. Max, 10 M. (Hofenstraße 16). Des Stellens Hermann Schwiabel T. Martha 1 J. (Hofenstraße 14). Des Handfemmer Richard Franke T. Margarethe, 3 M. (Hofenstraße 32). Der Polizeiergent Gottfried Sprung, 50 J. (Auguststraße 20). Des Handarbeiters Karl Knoke S. Hermann, 7 M. (Hofenstraße 7). Des Maurers Louis Schöndorf Ehefrau Friederike geb. Wielig, 97 J. (Hofenstraße 3).

Für die Redaktion verantwortlich: J. Schumacher in Halle.

Aus den amtlichen Bekanntmachungen.

Die erste Vierteljahresrate der Staats- und Gemeindesteuern ist bis zum 20. Juni von der hiesigen Steuerkasse einzuzahlen. Auch die Steuerpflichtigen mit mehr als 3000 A Einkommen haben ihre Steuern an die genannte Stelle abzuführen. Die Vollziehungsbeamten dürfen nicht mehr bei Zustellung der Abrechnungen die rückständigen Steuern annehmen.

Verhandlung. Die 65 Barzellen, die aus den Meckern des ehemaligen Rittergutes Freimilde gebildet worden sind, sollen bis Ende September 1901 am 12. Juni vorm. 9 Uhr im Hofmannschen Restaurant zu Demis verpachtet werden. Bedingungen werden im Termine bekannt gegeben.

Die Zornstraße ist bis auf weiteres für Fahr- und Reitverkehr gesperrt wegen Vornahme von Kanalarbeiten.

Zu ermitteln sucht die Armenverwaltung den Aufenthalt des 46jährigen Arbeiters Otto Richard Arthur Bredt, sowie des gleichaltrigen Manners Oswald Wilhelm a h.

Die Staatsanwaltschaft sucht zu ermitteln den 37jährigen Verwalter Joh. Mbbius und den 31jährigen Gastwirt Ludwig Klein. Verlobt ist der im September 1892 erlassene Steckbrief gegen den Handlanger Joseph Prochasta.

Notizen und Zahlen.

Statistisches Nachschlagebüchlein.
Von N. Beringer.
Preis 25 Pf.
Zu beziehen durch Die Volksbuchhandlung Wilsbergstraße 1.

Walhalla-Theater.

Direction: Richard Haber.
Neuer Spielplan!
Die Alfonso Avello-Truppe, Pantomimen Darsteller. (Fataletäten in der Regierliche). — Brothers Wellington, Travour-Band- und Koffi-Schiffen. — Die drei atrobatische Clowns. — Die drei Avello's, atrobatische Athleten an hängenden Ketten. — Herr Karl Moisse, die lebende „Karrifatur“. — Fataletäten Aranka Brassy, bewußt-ungarische Sourette. Herr Bernhard Marx, Gefangs- u. Charakter-Sumorist. — Herr Henry de Vry, Wämter und Darsteller berühmter Persönlichkeiten. — Die Vry-fantastische Gallerie lebender „Karrifaturen“. Auf allgemeines Verlangen noch kurze Zeit weiter verpflichtet). **Neue Silber!** Beginn 8 Uhr. Ende 11 Uhr.

Abbruch.

Muse Str. 3 (Wassr-Gebödt) sind noch circa 500 Erdbe Brunnhöhl, spottbillig zu verkaufen wegen Räumung des Platzes.
Schillerstraße 16 freundliche Hofwohnung zum 1. Juli zu vermieten.

National-Theater.

Mittwoch den 5. Juni.
Gastspiel des Hrn. A. Schumacher.
Der Bibliothekar.
Schauspi in 4 Akten von Moser.
Donnerstag den 6. Juni
Gastspiel des Hrn. Schumacher.
Dr. Wespe.
Schauspiel in 5 Aufzügen v. R. Benedix.

Gießtannen

in allen Größen, sowie Vogelbauer aller Arten empfiehlt
Heinrich Oertel, Klempnermstr.
Geißstraße 27.

Familienwohnungen

in **Lothe Hof** an der Werberstraße, mit Garten und Bad im Preise von 145 — 180 A. Wäheres durch **Jusp. Maus, Schmiedstr. 38. Nach. Zeit, 23—24 M. u. Wittf. u. Nat. Hof, zu verp. Wagedeurgstraße 9. Hof 11. u. Pausmann.**
A. B. Feiert. u. Gmabstraße u. Verhoff. b. Ueberbüh. v. G. abg. D. 20. 20. Ein Kinderbaldobad u. Hofm. Ueberf. verloren. Abzug. Wilsberggasse 62.

Mehrere Tausend

Reste

von ganzwillenen **Fantasie - Kleiderstoffen, Seidenstoffen, Wachsstoffen**, nur Neuheiten, ferner von **Elsasser Baumwollwaren, Leinen, Bettzeugen, Inlettstoffen, Flanellen, Barchenten, Gardinen, Möbelstoffen** etc., welche sich während der Saison angesammelt haben, sind mit den

allerbilligsten Restpreisen
deutlich versehen

zum Verkauf ausgelegt.
Geschäftshaus
J. LEWIN
Halle a. S., Marktplatz 2 u. 3.

Meine Schaufenster (Geschäftshaus Marktplatz 3) empfehle ich einer geneigten Beachtung.